

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 16 (1990), S. 53-75

Die Buttlarsche Rotte. Ein Forschungsbericht.

Temme, Willi

Göttingen, 1990

I.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

WILLI TEMME

Die Buttlarsche Rotte

Ein Forschungsbericht

I.

Im August 1704 unternahm der Graf von Wied-Runkel zusammen mit Landgraf Ernst-Ludwig von Hessen-Darmstadt und weiterer Begleitung eine Reise durch das Wittgensteiner Land. Ihre Absicht war es, die hier oft in seltsamen Verhältnissen lebenden Separatisten persönlich kennenzulernen; und es hat den Anschein, als hätte ihr ganz spezielles Interesse den Bewohnern des gräflichen Hofes Saßmannshausen gegolten. In dem aus der Reisegesellschaft stammenden Bericht heißt es:

„...und, nachdem wir ihm [dem in der Nähe von Saßmannshausen lebenden ehemaligen Pfarrer Dilthey] eröffnet, daß wir hierher gekommen, die berühmte Mutter Eva, so sich hier aufhält, zu sehen, gingen wir sämtlich nach dem Hof, wo die Mutter Eva wohnt, zu. Diese Mutter Eva ist die sogenannte Hofmeisterin von Eisenach, eine Buttlarin von Geschlecht, aus Sachsen (Hessen) gebürtig, ist ungefähr 32 (34) Jahre alte, hat eine gute Taille, hübsch, eine schöne gorge, siehet ziemlich lasciv, frech und geil aus; sie ist zu Eisenach verheirathet gewesen mit einem Franzosen Namens de Vesias, welcher Tanz- und Page-Hofmeister daselbst gewesen. Nachdem sie ihren Mann zehn Jahre zur Ehe gehabt und keine Kinder mit ihm gezeugt, ist sie von ihm gegangen und hat ihn bis diese Stunde verlassen. Nach der Zeit hat sie schon sechs Männer gehabt, und heißt der siebente, den sie jetzt hat, *Winter*, ein schlechter Mensch von Ansehen. Es ist aber wohl zu bemerken, daß diese Leute sämtlich die heilige Schrift wohl gelesen haben und fast auswendig können.“¹

¹ Max Goebel, Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen evangelischen Kirche, Bd. 2, Koblenz 1852, 800f.

Der anonyme Reisebericht ist mehrfach veröffentlicht worden: a) aaO., 764–771, 800–805; b) aufgeteilt auf zwei Editionen der Zeitschrift Wittgenstein: Kurze Beschreibung, was ich bei Durchreisung der Grafschaft Wittgenstein von denen daselbst wohnenden Pietisten gesehen und observiert, Wittgenstein 30 (1966), 22–25; Eberhard Bauer, Die Buttlarsche Rotte in Saßmannshausen, Wittgenstein 38 (1974), 148–161. Sowohl Goebel wie auch der jüngeren Veröffentlichung lag die unvollständige Fassung (Schluß fehlt) vor, die sich im Wittgensteiner Archiv in Laasphe findet: Akte K 289. c) Eine vollständige Fassung liegt der Veröffentlichung

Der Reisebericht schildert weiter, wie es bei dem anschließenden Treffen zu einem heftigen Disput zwischen dem oben erwähnten Dilthey und der Mutter Eva kam. Dieser warf ihr nicht nur vor, daß sie und ihre ganze Gesellschaft miteinander Unzucht trieben, sondern daß sie zudem auch noch die Dreistigkeit besäße, „concubitum promiscuum und die fleischliche Vermischung als etwas heiliges (zu statuieren)“.² Weit entfernt aber davon, diese Tatsachen zu dementieren, wies Eva von Buttlar in ihrer Antwort lediglich den vorwurfsvollen Charakter von Diltheys Rede zurück und erklärte: „Menschenvernunft könne dieses Geheimniß nicht begreifen, und mein Geist leidet nicht, daß ich es ihnen offenbare.“³

Unzucht war nur *ein* Vergehen, dessen die Buttlarsche Rotte beschuldigt wurde. Daneben warf man ihr Blasphemie, Abtreibung und Mord an zwei Säuglingen vor. Hier soll auf diese Vorwürfe nicht einzeln eingegangen werden. Hingewiesen sei aber darauf, daß die sogenannten Greuel der Rotte nicht in den Hirnen einiger Denunzianten geboren wurden – wie man bei der phantastischen Palette der Vorwürfe leicht annehmen könnte –, sondern daß sie tatsächlich ihren Grund in der Wirklichkeit haben.

Diese Vergehen haben seit jeher den Blick auf die religiösen Motive der Saßmannshäuser Gesellschaft verstellt. Überhaupt, kann man sagen, spielt die Beschäftigung mit dem Selbstverständnis der Rotte, das zutiefst von religiösen Ideen bestimmt war, in der zu besprechenden Literatur nur eine nebensächliche Rolle. Darauf möchte ich am Schluß noch zu sprechen kommen. – Ein vornehmliches Interesse der Autoren galt der Verhältnisbestimmung von Buttlarscher Rotte und Pietismus. Dabei stand aber an erster Stelle die Frage: Was sagt das *Phänomen Buttlarsche Rotte* über den Pietismus aus?, und nicht etwa die Frage: Was trägt „der“ Pietismus zum Verständnis der Buttlarschen Rotte bei? Überspitzt könnte man sagen: Nicht der Buttlarschen Rotte an sich galt das Interesse sondern den Entartungen und Extravaganzen. Und eben an der Beurteilung dieses Phänomens zeigte es sich, wie man es mit dem Pietismus hielt. Wohl waren sich Anhänger wie Gegner des Pietismus einig in der Ablehnung und Verurteilung der skandalösen Lebensweise. Die Geister schieden sich jedoch an der Frage, ob – um im Bild zu

von Eduard Becker zugrunde: Eine Handschrift zur Geschichte der buttlarschen Rotte, o. O. u. J. [1905]. Der erste Teil des Berichts wird hier aber nur in einer Zusammenfassung geboten. d) Vollständig wird der Bericht nur in der frühesten Veröffentlichung abgedruckt – hier allerdings nur mit chiffrierten Personen- und Ortsnamen: Ausführliche Beschreibung des Neuen Unfugs (...), s. u. A. 23, 3–16. e) Auf eine weitere Handschrift (HStA Dresden, Loc. 8672) verweist Heinz Renkewitz, Hochmann von Hohenau (1670–1721). Quellenstudien zur Geschichte des Pietismus, [Breslau 1935], Witten ²1969 (AGP 5), 183, A. 2. Dieser Dresdner Handschrift entstammt die Mitteilung, daß Landgraf Ernst Ludwig und Hofrat von Kametzky der Reisegesellschaft angehörten. Die Anwesenheit des Landgrafen bei einer Versammlung der Mutter Eva belegt Theodor Wotschke, August Hermann Franckes rheinische Freunde in ihren Briefen, MRKG 22 (1928), 218.

² AaO., 803.

³ AaO., 804.

reden – das Virus, das in der Buttlarschen Rotte zum Ausbruch kam, bereits latent in der gesamten pietistischen Bewegung vorhanden war; oder anders ausgedrückt: Ob der Pietismus *an sich* eine so gefährliche Erscheinung war.

II.

Blicken wir nun auf die Literatur, so lassen sich grob drei Phasen unterscheiden.

- Zur ersten Phase gehören die Veröffentlichungen der Jahre 1702 bis 1711. Es ist dies die Zeit der großen Aufregung. Die ohnehin schon stark angefeindeten Pietisten, die kirchlichen sowohl wie die radikalen, sehen sich konfrontiert mit dem Vorwurf der Mitverantwortung für die Greuel.
- Eine zweite Phase beginnt 1725 mit Christian Thomasius' Veröffentlichung und Kommentierung der Buttlarschen Prozeßakten. Die Rotte ist nun Gegenstand der Geschichtsschreibung geworden.
- In einer dritten Phase – nach 1945 – erscheint die Buttlarsche Rotte in Spezialuntersuchungen zur Geschichte des Pietismus.

1. Die Zeit der großen Aufregung

1705 erschien Johann Friedrich Mayers Schrift *Nova atque abominanda Pietistarum Trinitas*.⁴ Diese – mit Christian Thomasius zu urteilen – „unter dem Schein einer Theologischen Disputation (...) (abgefaßte) lästerliche Scarteque“⁵ eröffnete eine Auseinandersetzung zwischen dem Autor und den hallischen Pietisten, die sich über mehrere Jahre hin erstreckte und einen Höhepunkt im sog. Pietismusstreit darstellt.⁶ Etwa ein Drittel von Mayers Schrift nimmt die wörtliche Wiedergabe der Wittgensteinschen *Edictal-Citation*⁷ vom 27. Mai 1705 ein. Es ist dies eine Art Steckbrief, in welchem die Greuel der Rotte einzeln aufgezählt werden: „Verspottung und Verletzung der Allerheiligsten Majestät und Dreyeinigkeit Gottes/ gestalten du

⁴ Hier zitiert nach der Ausgabe: NOVA ATQUE ABOMINANDA PIETISTARUM TRINITAS, ... accedit dissertatio Utrum speranda sit Spiritus S. incarnatio?, Greifswald 1709.

⁵ Vernünftige und Christliche aber nicht Scheinheilige Thomasische Gedanken Und Erinnerungen Über allerhand Gemischte Philosophische und Juristische Händel, Dritter Theil, Halle 1725, 208.

⁶ Vgl. dazu [Johann Georg Heinsius], Kurtze Fragen aus der Kirchen-HISTORIA des Neuen Testaments, Achter Theil, Jena Neue Auflage 1734, 215–224; Heinsius spricht von einem „Haupt-Umstand in der pietistischen Historie“ (215). Vgl. auch die editorischen Einleitungen zu: August Hermann Francke, Streitschriften, TGP II/1, hg. v. E. Peschke, Berlin/New York 1981, 221 f. und 269.

⁷ Ebenfalls abgedruckt in: UnNachr 1706, ²1708, 217–220; Johann Wolfgang Jaeger, Historiae ecclesiasticae et politicae, Tomi II, Pars II, Hamburg 1717, 238; Thomasius, wie A.5, 209–212; E. F. Keller, Die Buttlersche Rotte, ein merkwürdiges Seitenstück zu den neu entdeckten Muckern in unsern Tagen, ZHTh 15 (1845), 103–105.